

# EuroJournal

Mühlviertel - Böhmerwald



Die Römerstraße - Endpunkt eines Weltreiches  
Grenzgeschichten  
Der bayerisch-österreichische Schmugglerweg  
Ein alter Grenzstein in Türkstetten

## Grenzgänge

Einen Nachbarn sollte man leicht erreichen können. Dort, wo der Eiserne Vorhang Jahrzehnte die Menschen voneinander trennte, ist die Durchlässigkeit der Grenze noch immer nicht vollständig: im Bezirk Rohrbach strebt das Land Oberösterreich die rasche Öffnung zweier neuer Grenzübergänge an, und zwar in Schöneben und Diendorf. Keinesfalls soll damit eine neue Transitstrecke geschaffen werden, es ist lediglich an eine kleinräumige Verbindung gedacht, die Tagesausflüge in die Region erleichtert.

In der Grenzregion Böhmerwald ist der Tourismus zu einem entscheidenden Wirtschaftsfaktor herangewachsen. Dies verdeutlicht eine EUREGIO-Studie: eine Grenzöffnung bedeute einen Bettenzuwachs von rund 20 %, das sind rund 500 Betten. Daraus ergäbe sich ein Zuwachs an regionaler Wertschöpfung um jährlich 26 Millionen Schilling, oder pro Einwohner gerechnet, 860 Schilling. 50 Arbeitsätze könnten in diesem Bereich dadurch geschaffen werden.

Grenzgänge anderer Art machen sich Gemeinden entlang der bayerisch-österreichischen Grenze und der Donau zunutze. Schmuggler waren in dieser Region „Wirtschaftsträger“ besonderer Art über lange Zeit, nun entdeckten sie die Tourismusgemeinden Untergriesbach in Bayern, Neustift im Mühlviertel und Engelhartszell im Innviertel als neuen Anziehungspunkt für ihre Gemeinden im Grenzraum gemeinsam mit den Naturfreunden.

Dazu ließen sich die Verantwortlichen eine Vielzahl an Attraktionen einfalten. Die Grenze zwischen Bayern und Österreich ist zwar seit der Zugehörigkeit beider Staaten zur Europäischen Union im Alltagsleben der Bewohner kaum mehr von Bedeutung. Die Zollkontrollen fallen weg, die Zollhäuser warten auf eine neue Verwendung. Wenn der bayerisch-österreichische Grenzverlauf über das Tourismusprojekt „Schmugglersteig in den Donauleiten“ wieder in das Bewußtsein der Bewohner und der Besucher gelangt und dadurch einen neuen Stellenwert einnimmt, ist dies ein durchaus begrüßenswerter „Grenzgang“.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

### Autoren:

Ernst Duschl, Untergriesbach  
Erich Hobusch, Berlin  
Arch. DI Günther Kleinhanns, Linz  
Franz Lauss, Neustift  
Dr. Christine Schwanzar, Linz  
Dr. Thomas Schwierz, Eidenberg  
Volker Stutzer, Untergriesbach  
Karin Wundsam, Engelhartszell

EuroJournal Mühlviertel-Böhmerwald  
Heft 3/2000

Preis ÖS 40.–  
Porto ÖS 10.–  
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,  
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur- und Tourismusentwicklung,  
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz  
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

Medienhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn  
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau  
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:  
Arnold Blöchl – Volksmusik  
Vizebürgermeister Karl Furtlehner – Tourismusregion Mühlviertel  
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik  
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns – Kulturelle Regionalgeschichte  
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde  
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie  
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst  
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.–  
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.–  
Auslandsabonnement: ÖS 200.– inclusive Porto  
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063  
Abonnementbestellung und Nachbestellung:  
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478  
A-4048 Puchenau  
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H., Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.  
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Der Jochenstein. Volker Stutzer, Archiv der Gemeinde Untergriesbach

P.b.b.  
Schloß Wildberg Extrapol, Folge 6/2000  
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,  
A-4202 Kirchschlag  
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Diese Ausgabe wurde cofinanziert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land OÖ.

# Inhalt

## Die Römerstraße - Endpunkt eines Weltreiches an der Donauleiten

Kaiser Caracalla erbaute eine Römerstraße am Donauufer zwischen Boiodurum und Castra Joviacum. Im niederbayerisch-oberösterreichischen Grenzgebiet wird aber weder von der ansässigen Bevölkerung noch von den gelegentlich sich für Geschichte interessierenden Medien richtig wahrgenommen, daß das Römische Weltreich sozusagen „an der Donauleiten“ endete. Über 400 Jahre lang war die Donau ab Passau bis weit in den Balkan ein römischer Fluß.

..... 4

## „Mosaiksteine“ der Landesgeschichte Ein alter Grenzstein in Türkstetten

„Meilensteinen“ der Weltgeschichte werden große Denkmäler gesetzt. Daneben besteht die Geschichte unseres Landes aus vielen kleinen "Mosaiksteinen". Erst diese vermitteln in ihrer Gesamtheit ein Bild von dem, was die Menschen in früheren Zeiten bewegte.

..... 6

## Der bayerisch-österreichische Schmugglerweg

Der Natur-Erlebniswanderweg führt von Jochenstein, über Engelhartszell nach Neustift und weiter nach Gottsdorf im Bezirk Untergriesbach, und wieder zurück an den Ausgangspunkt beim „Haus am Strom“, das auf deutscher Seite der Donau den Besuchern Naturschutz und Ökologie näherbringt.

Ein „Schmugglerpass“ dient als Wegbegleiter. Ausgehend vom „Haus am Strom“ beim Kraftwerk Jochenstein führt die Wanderroute zuerst auf österreichisches Gebiet.

..... 9

## Halt! Ihren Pass, bitte!

Erst vor genau 200 Jahren wurde durch „allerhöchste Verfügung“ jeder Bürger eines Landes verpflichtet, ein einheitliches Dokument, den Passeport, bei sich zu tragen. Diese von der französischen Militärregierung der Revolutions-

armee getroffene Entscheidung zur Einführung eines verbindlichen „Personenstandsregisters“ setzte neue Maßstäbe.

..... 12

## Grenzgeschichten

Paschermythos an der bayerisch-österreichischen Grenze und im Böhmerwald: die alten Geschichten und Sagen wandern mit ihren Erzählern. Legenden springen von Wirtshaus zu Wirtshaus, von Landstrich zu Landstrich, hinauf in den Wald und wieder aus dem Wald heraus.

..... 14

## Die Bruckmühle in Pregarten

„Brücken bauen“ ist das Leitmotiv des neuen Kultur- und Veranstaltungszentrums in Pregarten, das heuer seinen Betrieb aufnahm.

..... 19

## Römische Landgüter in Thalham bei Wilhering

Im Ortsgebiet von Wilhering gibt es eine Reihe von Funden aus der Römerzeit. Manche haben militärischen Charakter, z.B. die beiden vom Militär betriebenen Ziegelöfen, die im Bereich der Brudermühlsiedlung gefunden wurden, sowie der Wachturm im Kürnbergwald am Hirschleithenbach und verschiedene andere Funde zwischen Fall und Ufer.

Dort einen Wachturm oder ein kleines Kastell zu vermuten scheint nicht abwegig, da dadurch die Verbindung zur Ochsenstraße, die wir als Teil der Limesstraße sehen möchten, gesichert werden konnte.

Zugleich hatte hier schon ein in urgeschichtlicher Zeit genützter Übergang über die Donau bestanden, was diverse Funde aus urgeschichtlicher Epochen in Ottensheim und Walding bestätigen.

..... 20

# Grenzgeschichten

Paschermythos an der bayerisch-österreichischen Grenze und im Böhmerwald:

die alten Geschichten und Sagen wandern mit ihren Erzählern.

Legenden springen von Wirtshaus zu Wirtshaus, von Landstrich zu Landstrich, hinauf in den Wald und wieder aus dem Wald heraus.

Sie entstehen an den Abenden in abgelegenen Ofenwinkeln, verrauchten Stuben oder an klebrigen Biertischen. Und sie entstehen in der ungenormten Wortwahl der Mundart, aber mit vielsagend gefärbter Wortmelodie.

Manchmal wandern Geschichten - mit ihren Erzählern - aus, in fremde Landschaften und andere Sprachkreise; manchesmal in andere Städte, zu Schulmeistern und Sammlern, hinüber in die Hochsprache. Weit weg vom Entstehungsart werden sie ganz phantastisch, Wortbedeutungen wechseln, die vielsagende Melodie des ursprünglich wortkargen Berichtes geht verloren.

So begegnen uns die ehrbar-freiheitsliebenden „Räuber“ aus den böhmischen Wältern bei Universitätsprofessor Friedrich von Schiller zu Jena oder bei Professor Roland Girtler von der Universität Wien.

Geschichten leben - durch ihre Berichterstatter. Und diese Geschichten sterben auch - wenn sie richtige, volkstümliche Geschichten sind - mit ihren Erzählern aus. Zunehmend verfremdet werden sie unverständlich, Tatorte geraten mit den Ausgewanderten in Vergessenheit. Auch der einst lehr-

hafte Nutzen für die Zuhörer, der Erfahrungsbericht für den Bildungshungrigen fast Betroffenen wird in der Ferne wertlos, unverstanden.

Eine neue Generation wächst heran, neue Leute ziehen zu. Das immer wieder neu aufblühende Leben reizt zu neuen Wagestücke, neuen Vergehen, verführt zu neuen Verbrechen. Und schafft neue Ereignisse, neue Tragik, neue Geschichten.

## Heimat vieler Sagen

Der Böhmerwald war lange Zeit nicht nur mystisch-geheimnisvolle Heimat von Teufelssagen, der wilden Jagd, des rumpelnden Stilzel mit seinen gemeinen Streichen und mancher Wiedergänger, sondern auch die sagenhafte Zuflucht für zu Unrecht aber auch rechtens Verfolgte: Revoluzzer und Freiheitshelden, Deserteure und Diebe, Schmuggler und lichtscheues Gesindel aus allen Ländern.

Und weil die durch den Wald verlaufenden Grenzen zwischen Bayern,

## Schwärzen (Worterklärung)

Von Waaren sagt man: Schwarz (d.h. gegen das Verbot, contre-bande) herein (über die Grenze kommen). Daraus: Waaren Schwerzen, ein-, aus-, durchschwerzen, sie mit Umgehung des Aufschlags, Zolls etc. über die Gränze schaffen, niedersächsisch smuggeln. „Verschwärzung, Umgehung des Aufschlags“, „Getraid auf dem Wasser durchschwerzen“, Landtagsprotokolle 1612.

Der Schwärzer, Schwarzfahrer, Schmuggler, Contrebadier. Ob der sonderbare Ausdruck aus der Gauinersprache, wo die Schärz für Nacht gebraucht wird (Achim von Arnim, Wintergarten) oder von den ange schwärzten und unkenntlich gemachten Gesichtern, von denen dieses meist nächtliche Geschäft getrieben wird, entlehnt sein mag?

Johann Andreas Schmeller, 1827 (-1852)

Passau und Österreich mit Schlagbäumen und Mauthäusern den Warenhandel behinderten und zugunsten der jeweiligen Fürsten verteuerten, tat sich für so manchen armen Schlucker oder schlauen Häusler aus dem Wald mit viel Glück und oft wenig Anstrengung ein neuer Verdienst auf.

Die erfahrenen und durchtriebenen Schwärzer entlang der nur schwer überschaubaren Waldgrenze waren alle aus dem gleichen Holz, oft miteinander verwandt, mit den Besonderheiten des Waldes und des Landstrichs vertraut. Daraus entstand ein sich den zum Grenzdienst befohlenen ortsfremden Finanzern gegenüber überlegen fühlender, verschworener durch gemeinsamen Kampf gegen Obrigkeit und Uniform zusammengepreßter Haufen, der auch einen eigenen Sozialkodex entwickeln mußte und diesen auch pflegte.

## Aussenseiterrolle

Dazu gehörte, daß man einander gegenseitig zwar niemals ganz vertraute, aber angesichts der bewaffneten Macht des Staates und des Gesetzes ohne zu fragen bedingungslos unterstützte. Und daß man sich den armen Waldlern gegenüber, auf deren Duldung man freilich auch angewiesen war, groß- und freizügig zeigte.

Damit erwarb man sich neben deren Schweigen auch deren Bewunderung und Anerkennung. Die erbärmliche Gauner- und Außenseiterrolle im staatlich geordneten Gemeinwesen - das freilich tief im Wald keine so große Rolle mehr spielte überdeckten die Schwärzer dabei nicht nur durch großzügige Überlassungen, Prahle reien in den Waldschenken und - oftmals notgedrungen - durch manches wirklich mutige Wagestück, das sie mit Verbissenheit und oft übermenschlicher Anstrengung oder auch "sportlichem" Ehrgeiz bestanden.

So baute sich durch Verdrängung aller miserablen und wirklich entwürdigenden Lebenssituationen ein unheim-

liches Selbstwertgefühl, Übermut und eine eigene Ausstrahlung auf, die zu einem sagenhaften Mythos von unheimlich rauschenden, endlosen Wäldern und den darin verborgenen, todesmütigen Schwärzern führte.

## Das Schicksal des Loistl Andre

Im „Loistlischen Gereith“ (Lojzova Paseka), einer Waldlichtung nahe dem alten Markt Friedberg an der Moldau (Frymburk nad Vltava) glaubte man etwa in der Zeit nach den Franzosenkriegen über längere Zeit hinweg so ein Schwärzerversteck zu wissen. Zumindest sollte dort eine Art Schwarzmarkt für Hehler- und Schmuggelware bestehen! Das „Gereith“, das gerodete rund um den nicht gerade kleinen, aber etwas herabgekommenen Loistl-Hof in der Streusiedlung Stüblern (Posudov) inmitten eines etwas verwahrlosten Waldstückes.

Dort sollte es billigen, geschwärzten Tabak und Zucker auch für Häusler geben. Dort mußte auch der Unterschlupf so mancher zwielichtiger Existzenzen sein! Unter den armen Waldlern sprach sich das schnell herum. Und Kerle, die viele Gründe hatten sich von Gendarmerie, Militär und Finanz fernzuhalten, suchten halt auch den Loistl im Gereith auf.

## Alte Strassenverbindungen

Nahe am Loistlischen Gereith vorbei verliefen nämlich seit alters her einige wichtige Straßen und Wege. Von Wallern (Volary) über Oberplan (Horny Plana) führte der einstige Haidweg nach Friedberg.

Mauth, Finsterau und Schwarzenberg waren richtige Schwärzer-Nester.

Auch über Wegscheid kam man schnell ins Österreichische. Von hier führten uralte Waldsteige entweder über den Haagerberg und die Boarische Au, über Haslach, St. Oswald, Reichenau oder Waxenberg-Piberstein und Hinterweissenbach-Guglwald-Heuraffel (Predony Vyton) weiter nach Böhmen. Alles was da vom nahen Bayern herübergeschafft und geschwärzt wurde, war zwar von den österreichischen Finanzern entlang der Grenze gesucht und gejagt, blieb aber im Waldversteck hinter der böhmischen, einer innerösterreichischen Grenze unbekannt.

## Paschen (Worterklärung)

Paschen, ein Gaunerwort, schmuggeln; verbotener Weise über die Grenze bringen (wahrscheinlich von französisch „passer“, italienisch „passare“ überschreiten, nämlich die Landesgrenze. hebräisch „pescha“, Übertretung, Missethat. „Die österreichischen Pascher“, bei Gustav Freytag: Die Ahnen.

Jacob und Wilhelm Grimm, 1889

## Andere Profiteure

Der Loistl Andre selbst, zu wenig hart für das Bergbauernleben, gab, für das schnelle Geld das In-den-Stall-gehen auf und schaffte ein Botenfuhrwerk an, mit dem er auf allen diesen Wegen zwischen Donau, Ilz und Moldau unterwegs war und etliches Zeugs von Versteck zu Versteck hin und her führte.

Die Schwärzer waren, vergisst man den Mythos von den „Helden der un durchdringlichen Wälder“ in der Regel gemeinses Gelichter, erpressberes Gesindel, Schurken, Ausgestossene, zu allem bereit, und dazu unberechenbar.

## Die Racheder Schwärzer

Irgendwann führten die Nachforschungen einen der Ausgeraubten, es wer der Odem aus Wadetschlag, ins



Gereith zum Loistl. Keiner wird je mehr herauskriegen ob oder wie etwas aufkam. Jedenfalls gab es kurz darauf einige Festnahmen durch die österreichischen Landjäger. Die geschnappten Schwärzer konnten sich nur den Loistl als Verräter vorstellen und schwärzten ihn daher bei den Behörden an.

Nicht lang, und der Loistl Andre wurde ebenfalls - vom Kutschbock seines Botenfuhrwerks herunter - geschnappt. Ab gings nach Budweis (Czesky Budejovice) ins Kreisgericht! Kurzer Prozeß: Mitgehängt-Mitgefangen. Der Andre soll immerhin ein paar Monate ausgefaßt haben! Aber der Andre war als Bauernsohn aus anderem Holz als die hartgesotteten Pascher! Er war sein Lebtag gewohnt, unter freiem Himmel unterwegs zu sein, in Wald und Feld, dann auf den Saumwegen. Die enge, lichtlose Zelle im Kreisgericht muß ihm hart bekommen sein. Zu hart, weil er doch keiner der gewissenslosen Gesetzesbrecher war, nur geglaubt hatte, schlau sich bei ihnen anbiedern zu können! Kurzum - der Andre würde für einige Zeit in Budweis bleiben.

Es kam aber anders. Der Andre kehrte nie mehr wieder - zugrundegegangen im Gefängnis in Budweis.

Der Andre Loistl aus Stüblern bei Friedberg - er hat sichs auf unredliche Art leichter machen wollen, zu leicht überredet und dann vernadert - ein Schicksal am Rande der Gesellschaft und im Umfeld einer der ärmlichsten und kargsten Landschaften Mitteleuropas.

In der Oberpfalz und im Wald, im Mühl- und Waldviertel, da mußten die ärmlichen Bewohner entweder bis zum Umfallen hart rackern oder mit List und Schläue durch die Maschen des Rechtsstaates aus- und einschlüpfen. Der Andre hat es nicht geschafft! Er glaubte schlau zu sein, aber er war der Härte des Gaunerlebens nicht gewachsen!